

PRESSE-INFO

Evangelische Kirche in Mitteldeutschland (EKM)

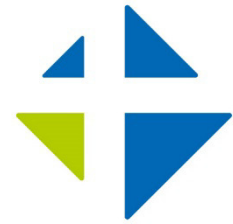
Pressestelle Erfurt, presse.erfurt@ekmd.de

Ralf-Uwe Beck, 0172-7962982; Susanne Sobko, 0162-2048755

Pressestelle Magdeburg, presse.magdeburg@ekmd.de

Friedemann Kahl, 0151-59128575

www.ekmd.de



6./7.1.2020

Dramatisches Waldsterben durch den Klimawandel Wald der EKM speichert jährlich etwa 84.500 Tonnen Kohlendioxid

Wetterextreme als Auswirkungen des Klimawandels sind in den Wäldern der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) auf dramatische Weise mit schweren ökologischen und ökonomischen Folgen spürbar. Waldbesitzer sind mit dem Beseitigen der Schäden und der Vorsorge überfordert, so dass die Politik aufgefordert wird, für neue Hilfs-Instrumente zu sorgen.

Schadenslage:

- Aktuell wird der Schaden in der EKM seit 2018 auf ca. 250.000 Festmeter geschätzt.
- Ursachen sind Windwurf und Sturm, Dürre, Insekten und Pilze sowie Waldbrand.
- Voraussichtlich müssen in den nächsten zehn Jahren fünf Prozent der Waldflächen (etwa 650 Hektar) neu angepflanzt oder verjüngt werden.
- Kirchliche Waldflächen sind unterschiedlich betroffen, erklärbar unter anderem mit regionalem Wetter und Niederschlag, Bodenverhältnissen und Exposition sowie Arten und Alter der Bäume.
- Betroffen sind Regionen, in denen die Stürme im Herbst 2017 und Winter 2018 besonders gewütet hatten.
- Bisher völlig intakte Waldgebiete sind ebenso betroffen wie Bäume, die für den klimatisch angepassten Wald-Umbau neu gepflanzt wurden und vertrocknet sind.

Ursachen:

- Seit Jahren sinkt in Mitteldeutschland der Wassergehalt im Boden in der Tiefe, in der die Bäume wurzeln.
- Nachweislich hat sich die Durchschnittstemperatur in Thüringen seit 1881 um 1,4 Grad Celsius erhöht; erstmals seit Temperaturaufzeichnung gab es zwölf zu warme Monate in Folge.
- Das Vegetationsjahr 2018/19 war in Sachsen-Anhalt 2,4 Grad wärmer als der Mittelwert von 1961 bis 1990; acht Monate davon waren deutlich zu trocken und elf Monate zu warm im Vergleich zu langjährigen Mittelwerten.
- Durch eine Abfolge mehrerer Stürme seit Herbst 2017 liegt sehr viel Holz im Wald, das Brut- und Vermehrungsmaterial für Insekten und Pilze bietet.
- Die gestressten Bäume können sich dagegen aus eigener Kraft nicht mehr wehren.

Ökonomische Folgen allgemein:

- Der Holzverkauf ist die einzige Einnahmequelle für Waldbesitzer; im gesunden Forstbetrieb nach klassischem Muster decken die Einnahmen alle Kosten.
- In den vergangenen 20 Jahren steigende Fixkosten für Berufsgenossenschaft, Beförderung, Erholung, Wegebau, Zertifizierung, Auflagen Naturschutz, Lohnkosten.
- Markt für Holzverkauf ist eingebrochen wegen Überangebot in Mittel- und Osteuropa.
- Aufarbeitung des Schadholzes und Transport aus dem Wald haben sich verteuert.
- Gleichzeitig nehmen Anforderungen der Gesellschaft an den Wald bezüglich Biodiversität, Zertifizierung, Arbeitssicherheit, Naturschutz und Erholung stetig zu.
- Fördermittel sind vergleichbar mit den Prämien der Landwirtschaft, sind aber längst nicht ausreichend (in der Vergangenheit unter fünf Euro je Jahr und Hektar).
- Susann Biehl, Forstreferentin der EKM: „Es kann nicht sein, dass der Wald, der von allen Menschen und der Politik so bedeutend bewertet wird und so wichtige Funktionen erfüllt, der Gesellschaft kein Geld wert ist.“

Ökonomische Folgen konkret in der EKM:

- Enorme Herausforderung für kirchliche Waldbesitzer und deren Förster, die geschädigten Flächen wieder aufzuforsten.
- Ein Hektar Laubholz-Anpflanzung mit Schutz vor Wildverbiss und Pflege kostet bis zu 8.000 Euro; jährlich muss etwa eine Summe von 520.000 Euro investiert werden. Diese Summe wird derzeit aus Eigenmitteln, staatlichen Fördergeldern und Mitteln aus dem Forstausgleichsfonds aufgebracht.
- Schon 2019 gab es für die Waldflächen der EKM keine positiven Erträge; laut Planung 2020/21 wird es ebenso keine Zuführungen an die Zweckbindungen wie Pfarrerberodung, Erhalt kirchlicher Gebäude oder für sozialdiakonische Aufgaben geben.
- Dringende notwendig ist staatliche Hilfe für Erhalt, Anpflanzung und Pflege des Waldes.

Forderung an die Politik:

- Waldeigentümer erhalten Leistungen für das Ökosystem Wald honoriert, um fixe Kosten zu decken.
- Vorschlag: Flächenprämie an durchschnittlichen Holzzuwachs je Jahr und Hektar sowie an CO₂-Bindungs-Preis pro Tonne der Bundesregierung gekoppelt.
- Beispiel: 5 Festmeter Holzzuwachs pro Jahr und Hektar entspricht 5 Tonnen gespeichertes CO₂, eine Tonne CO₂ ist 40 Euro wert, ergibt 200 Euro pro Jahr und Hektar (entspricht etwa der Belastung mit Fixkosten).

Hintergrund Waldbewirtschaftung in der EKM:

- Ziel ist die Entwicklung von stabilen Mischbeständen mit verschiedenen Baumarten unterschiedlichen Alters.
- Kirchenwald wurde gestiftet für Versorgung der Pfarrer, Erhalt von Gebäude und für kirchengemeindliche Aufgaben.
- Hunderte Kirchengemeinden und andere Eigentümer besitzen insgesamt etwa 13.000 Hektar Wald; 6,5 Kubikmeter Holz wachsen jährlich je Hektar nach.
- Historisch bedingt unterschiedliche Organisationsformen wie Kirchliche Waldgemeinschaften, Zentrale Pfarreiwaldbewirtschaftung in Thüringen, eigenverantwortliche Bewirtschaftung einzelner Kirchengemeinden.
- Fixkosten werden auf Grundlage des Forstausgleichsfonds solidarisch getragen und gleichmäßig auf alle kirchlichen Waldbesitzer umgelegt.

Hintergrund Forstausgleichsfonds (Besonderheit der EKM):

- 2012 als Instrument für den Schadensfall für Waldumbau aus Klimaschutzgründen gegründet, damit kirchliche Waldbesitzer finanziell unabhängig aufforsten können.
- Zweckgebundene Rücklage als Sondervermögen, Zinsen dienen auf Antrag der Wiederaufforstung. Forstausgleichsausschuss übernimmt Vergabe der Mittel.
- Angesparte Mittel reichen auf Grund der massiv steigenden Anträge nach Schadensfall, sinkender Zinsen sowie sinkender staatlicher Fördermittel nicht mehr.

Engagement der EKM für den Klimaschutz:

- Kirchenwald wird nach Leitlinien nachhaltig ökologisch und ökonomisch bewirtschaftet.
- Prüfung, wie der CO₂-Ausstoß weiter minimiert werden kann und ob auf eigenen Flächen weitere Aufforstungen zur CO₂-Reduzierung möglich sind.
- Insgesamt speichert der Wald der EKM jährlich etwa 84.500 Tonnen CO₂.

Hintergrund Wald:

- Ökosystem mit vielen Funktionen wie Wasser- und Luftfilter, Sauerstoffproduzent, Lebensraum für unzählige Pflanzen und Tiere, CO₂-Speicher, Sehnsuchts- und Erholungsort der Menschen, Produzent des vielfach verwendbaren, natürlichen und nachwachsenden Rohstoffes Holz.
- Im Durchschnitt verursacht der „moderne“ Mensch 8,9 Tonnen CO₂ im Jahr, man benötigt etwa 1,8 Hektar Wald zur Kompensation.
- Wird Holz genutzt, beispielsweise durch das Ersetzen von Stahl, Beton, Kunststoff und Öl, speichert ein Kubikmeter langfristig etwa eine Tonne CO₂ – jeder neu gepflanzte Baum ist aktiver Klimaschutz und dient der Reduzierung des CO₂-Anteils in der Atmosphäre.

Bei Rückfragen: Susann Biehl, Forstreferentin der EKM, 0361-51800-592